

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 30 (1954-1955)
Heft: 7: 7

Artikel: Die Bildblume
Autor: Griot, Gubert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071265>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bildblume

DIE JUNGE NICHT: Es ist schade, daß Otto Meyers Werk so fragmentarisch geblieben ist.

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Fragmentarisch? Wie meinst du das? Hast du das irgendwo gelesen?

DIE JUNGE NICHT: Gelesen? Diese kleinen Blättchen — und oft nicht einmal ganz ausgefüllt — sind sie denn nicht wie bloße Bruchstücke zu etwas Größerem?

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: — etwas Größerem — damit magst du recht haben.

DIE JUNGE NICHT: Für Säle in Kunstmuseen sind sie wohl kaum geeignet.

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Museen sind wieder etwas anderes.

DIE JUNGE NICHT: Und auch zu Hause — wer möchte solche Blättchen aufhängen?

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Das Aufhängen, und Aushängen, spielt beim Kunstwerk zwar auch ein Rolle, eine gesellschaftliche gewissermaßen, als Gegenstand der Diskussion, und daher gehört es wohl auch zur Kunst. Aber der Kern des Kunstwerks liegt nicht hier.

DIE JUNGE NICHT: Nun erwartest du, daß ich dich frage, wo denn dieser Kern liege. Aber ich frage dich nicht mehr, ich weiß ja zum voraus —

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Aha! Hier handelt es sich aber doch gar nicht um das Erklärenwollen eines Bildes mit Wörtern.

DIE JUNGE NICHT: Um was denn?

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Um dein Wort «fragmentarisch».

DIE JUNGE NICHT: Ach, das sagte ich so —

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Otto Meyer spricht von der Bildordnung, von der lebendigen Bildblume, die aus der Verbindung einzelner Bildelemente bestehe und die, nachdem sie geschaffen sei, selbständig in sich selber zu arbeiten beginne, sich nach außen ausbreite, nach innen konzentriere oder umgekehrt oder einen Augenblick zu verharren scheine, strahle oder locke; ein

Teil wachse, ein anderer sei am Schwinden; und sie werde Figur gemäß der unwillkürlichen inneren Bewegung des Künstlers. — Sagt dir das etwas?

DIE JUNGE NICHT: Bildblume — ja, das ist ein hübscher Vergleich; das ist wie — wie ganz von innen her gesehen — wie das Bild wird und wächst.

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Ja, das ist es, von innen her gesehen. Und so gesehen: Wieso fragmentarisch?

DIE JUNGE NICHT: Aber irgendwie...

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Cézanne hat, wie du weißt, manchmal unausgefüllte Stellen im Bild stehen lassen, offenbar auch weil sie, von der Bildblume aus gesehen, nicht auszufüllen waren.

DIE JUNGE NICHT: Nennt man das nicht einfach unvollendete Bilder?

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Bilder, Kunstwerke, sind wohl nicht nur Kunst, sondern auch Gegenstände, Möbel, wenn du willst, und von dieser Seite her, also von der stofflichen, erwarten wir, daß sie bis an ihren Rand ausgefüllt seien. Vielleicht kannst du dir ein Bild vorstellen, das nur und ganz von dieser Seite her gemalt wäre —

DIE JUNGE NICHT: Wie wäre das?

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Es wäre jedenfalls kein unvollendetes, nicht ein nicht fertiges Bild. Aber vielleicht würden wir es trotzdem hohl nennen. Während Otto Meyers Bilder sich ganz dicht um eine Idee zu schmiegen scheinen.

DIE JUNGE NICHT: Dicht — nun glaube ich zu verstehen, was du meinst. Die Bildblume entfaltet sich dicht aus einer Mitte heraus.

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Ja, es ist, als ob Otto Meyer nach der Kernsubstanz suchte, von der ein Bild leben kann, und einen Rahmen oder eine von außen umrissene Fläche vorläufig noch gar nicht in Betracht zöge.

DIE JUNGE NICHT: Drum sagte ich fragmentarisch.

Gubert Griot